



Bericht der Fachstelle zum Umgang mit sexualisierter Gewalt

Bericht in der Sitzung der 16. Landessynode am **7. Juli 2023**

Sehr geehrte Frau Präsidentin, hohe Synode!

Ich berichte heute vom aktuellen Stand in den Fachstellen und davon, was sich seit dem letzten Bericht ereignet hat. (Titelblatt-Folie)

Prävention und Intervention (Folie 2)

- Zum 1.1.2023 wurden die Änderungen zur Umsetzung des landeskirchlichen Gewaltschutzgesetzes (GSG) durchgeführt, und zwar die Änderungen im Arbeitsrechtsregelungsgesetz Artikel 2 GSG durch die neue Anlage 1.1.3 zur KAO. Darin ist festgelegt:
 - Die Pflicht der Einsichtnahme in das erweiterte Führungszeugnis für dort definierte Berufsgruppen,
 - Die beiden Formulare mit der Selbstverpflichtung und Selbstauskunftserklärung müssen bei Neueinstellungen beim Anstellungsträger abgegeben werden. Für die Bestandsbeschäftigten erfolgt aktuell die Umsetzung. Hierbei möchten wir nochmals aus fachlicher Sicht auf den Zusammenhang mit den Schulungen und den Schutzkonzepten hinweisen. Mitarbeitende sollten hier kommunikativ mitgenommen werden.
 - Das Rahmenschutzkonzept wird bis zum Herbst mit entsprechenden Tools und Materialien zur Schutzkonzeptentwicklung vorliegen. Wir wissen sehr genau, dass diese Schutzkonzepte für die Beteiligten gerade auf Bezirksebene viel Arbeit und Mühe bedeuten; dies möchten wir ausdrücklich würdigen! Wir möchten weiter positiv dafür werben, sich für die Maßnahmen zu den Schutzkonzepten einzusetzen, um Kirche für alle zu einem sicheren Ort zu machen.
- Wie soll die Sensibilisierung für das Thema Prävention künftig erfolgen?
 - Derzeit wird ein webbasiertes Training mittels E-Learning produziert, mit dem künftig alle Mitarbeitenden innerhalb einer Stunde die Grundlagen zum Umgang mit sexualisierter Gewalt erlernen können. Dieses Tool ist auch im Text der Selbstverpflichtung erwähnt und befindet sich dann auf der Plattform „digitales Lernen“. Es enthält eine grundlegende Information zum Umgang mit sexualisierter Gewalt zum Einstieg in das Thema. Eine weitere Auseinandersetzung mit der eigenen Macht, mit Nähe und Distanz und der Rolle in der Intervention bleibt eine Daueraufgabe.
 - Weiterhin finden Schulungen zur Prävention in der Landeskirche statt: Der 8. Kurs für Multiplikator*innen des Schulungskonzeptes „Hinschauen- helfen – handeln“ hat diese Woche (KW 27) mit 22 Teilnehmenden begonnen, weitere sind geplant und auch gut nachgefragt. Sie tragen dazu bei, dass die Schulungen vor Ort stattfinden können und in die Schulungsangebote aufgenommen werden. Geschult wurden bereits um die 100

Multiplikator*innen (aus der ELK-WUE und einzelne Personen aus anderen Landeskirchen). Das bedeutet, dass in 34 von 53 Kirchenbezirken mindestens eine Person zur Multiplikator*in ausgebildet wurde. Allerdings fanden noch nicht in allen Kirchenbezirken Schulungen statt. Und in 28 Kirchenbezirken sind die Pfarrpersonen und teilweise anderes hauptamtliches Personal in Schulungen sensibilisiert worden, im Ehrenamtkontext finden ebenfalls Sensibilisierungen und Schulungen statt.

- Am 05.12.2023 ist in Kooperation mit dem DWW eine Fachtagung geplant, zum Thema „Sexuelle Identitätsfindung – Anforderungen an eine diskriminierungsfreie Pädagogik“. Dieser Fachtag ist für alle Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendarbeit konzipiert.
- Die jedes Jahr einmal in allen Pfarrämtern stattfindende AHAS-Abfrage zum kirchlichen Leben wurde im letzten Jahr durch ein Abfragetool zur Flächendeckung von Schulungen und zur Umsetzung von Schutzkonzepten ergänzt, d.h. es wird jährlich abgefragt, wie weit die Schutzkonzeptentwicklung in den Gemeinden gediehen ist.
- Das Thema „sexualisierte Gewalt“ ist verbindlich in unserer Aus- und Fortbildung implementiert.

Aufarbeitung und Hilfe (Folie 3)

Aktuell laufen zwei unterschiedliche Studien: Die ForuM-Studie wird im Auftrag der EKD (ForuM-Studie) durchgeführt und verschafft einen Überblick über die Zahlen von sexuellem Missbrauch in allen EKD-Gliedkirchen. Die andere heißt Auf!-Projekt und ist eine Regionalstudie, die im Hinblick auf bestimmte Institutionen in Württemberg lokale Tiefenbohrungen vornimmt. Dazu kurz genauer:

- Das „Auf!“-Projekt der Universitätsklinik Ulm (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie) ist jetzt erst einmal abgeschlossen: Zur Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch in Einrichtungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, die seit 2020 lief, erfolgt aktuell die Vorstellung der Ergebnisse in den Evang. Seminaren, im Hymnuschor und in den Jugendwerken. Im Teilprojekt 1 ging es um die Aufarbeitung des Fallzusammenhanges sowie um diejenigen Strukturen, die den Missbrauch begünstigen.
54 Personen nahmen zum Projektteam Kontakt auf, um entweder ihre Erlebnisse als Betroffene der Übergriffe zu schildern oder um die Betroffenen als Zeugen zu unterstützen, in einigen wenigen Fällen aber auch, um den Haupttäter Zechnall zu entlasten oder das Aufarbeitungsprojekt insgesamt infrage zu stellen. Das damalige Geschehen wurde rekonstruiert und in den historischen Kontext eingeordnet. Sexualisierte Gewalt in Institutionen ist immer eingebettet in begünstigende Strukturen, die ebenfalls herausgearbeitet wurden. Das investierte Geld und der Aufwand waren in unseren Augen in diesem Projekt gut angelegt und wir warten gespannt auf den Abschlussbericht. Die Präsentation findet am 19. Oktober 23 in Ulm statt.
Im Teilprojekt 2 der Auf!-Studie wurden die heutigen Schutzkonzepte mit den in Teilprojekt 1 identifizierten tatbegünstigenden Strukturen abgeglichen. Zum Beispiel wurde über abgefragte Dimensionen wie z.B. Wohlbefinden / Miteinander, Offenheit der Kommunikation, Klarheit von Regeln und Konsequenzen, Partizipation, Umgang mit Grenzverletzungen, Haltung der Einrichtung sowie die Möglichkeiten zur Verbesserung berichtet.
- An zweiter Stelle der gebündelten Aufarbeitung steht die EKD-weite ForuM-Studie (= Forschungsverbund „ForuM – Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland“; <https://www.forum-studie.de/>).

Im letzten Jahr lief das TEILPROJEKT E, „Kennzahlen und Umgang – Kennzahlen zur Häufigkeit des sexuellen Missbrauchs im Bereich der evangelischen Kirche in Deutschland und Merkmale des institutionellen Umgangs mit Missbrauchsvorfällen“. Das Teilprojekt E ermittelt Kennzahlen zur Häufigkeit und Merkmale des institutionellen Umgangs mit sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche.

Die Projektleitung hatten: Prof. Dr. Harald Dressing; Prof. Dr. Dieter Dölling, deren Institut auch die MHG-Studie veröffentlicht hat. Die MHG-Studie war ein interdisziplinäres Forschungsprojekt, den sexuellen Missbrauch in der römisch-katholischen Kirche in Deutschland und begünstigende Strukturen zu erfassen und zu untersuchen, das in den Jahren 2014 bis 2018 von einem Forschungsverbund universitärer Institute durchgeführt wurde. Das Kürzel „MHG“ steht für „Mannheim, Heidelberg, Gießen“, die Institutsstandorte der beteiligten Wissenschaftler.

Auch diese teils sehr aufwändige Aktenrecherche für die EKD-Studie aus den Personal- und Disziplinarakten aller Pfarrpersonen seit 1946 sowie der Anträge an die Unabhängige Kommission wurde inzwischen abgeschlossen. Die Präsentation durch die Forschungsgruppe steht im Herbst bevor, den genauen Termin kennen wir noch nicht. *Der Studienleiter Prof. Watzlawick von der Hochschule Hannover warnte allerdings auf dem Kirchentag vor zu hohen Erwartungen an die Ergebnisse und Belastbarkeit von Zahlen aus der Studie, da wir vieles trotz der Studie weiterhin nicht wissen.*

- Sehr häufig und regelmäßig wird die Fachstelle weiterhin von einzelnen Betroffenen um Individuelle und bedarfsgerechte Unterstützung gebeten. Die finanzielle Notlage hat sich durch Inflation, Energiekrise und den Anstieg der Lebenshaltungskosten etc. verschärft. Aber auch in Hinblick auf Therapiekosten oder Unterstützung bei Anträgen oder einfach auch als Ansprechperson in persönlichen Notlagen sind die Fachstellen oder auch der Vorsitzende der Unabhängigen Kommission häufig telefonisch, in Korrespondenz und persönlich im Einsatz. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Hilfen, sondern auch um praktischen Rat und menschliche Zuwendung und „Sich kümmern“. Hier wird weitere Hilfe erwartet (dazu später Herr Winter)
- Bei den beiden Foren mit Betroffenen im vergangenen Jahr wurde auch eine Betroffenenpartizipation geplant. Das Ziel ist eine Organisation von Betroffenenbeteiligung, die diesen Personen die Möglichkeit der erhöhten Selbstwirksamkeit und Einflussnahme sowie der Vertretung ihrer Interessen gibt. Dazu wurden die ca. 20 Personen, die sich gemeldet hatten, im Frühjahr von Anja Wilser und Reinhard Winter in Interviews befragt. Die Ergebnisse dieser Interviews werden derzeit ausgewertet, mehr darüber hören Sie darüber gleich von Reinhard Winter selbst, einem der Moderatoren. Ziel ist Ende Juli ein erstes Forum nur für diese Planungsgruppe der Betroffenen.

Weiterentwicklungen/Arbeitsaufträge (Folie 4)

Die konkreten Ergebnisse der EKD-ForuM-Studie werden zu weiteren Arbeitsaufträgen führen, beispielsweise sind gegebenenfalls weitere Aktenrecherchen und systematische Nachforschungen in bestimmten Zusammenhängen und Kontexten notwendig oder weitere „Tiefenbohrungen“ müssen vorgenommen werden.

- Bundesgesetzliche Regelung zur Aufarbeitung:
 - Aus Gesellschaft und Kirche müssen neue regionale Aufarbeitungskommissionen initiiert werden: Nach Aussage des MdB und religionspolitischen Sprechers der SPD auf dem Kirchentag, Prof. Lars Castellucci, geht es bei der Aufarbeitung nicht nur um die Kirchen. Dass Kirche erodiert, könne keinesfalls im Interesse des

Staates sein, weil dann auch die Gesellschaft erodiere. Daher muss Aufarbeitung unbedingt auch von staatlicher Seite gefördert und betrieben werden.

- Leitlinie: zuhören – anerkennen – verändern: Es braucht generell eine Kultur des Hinsehens, so ebenfalls beim Kirchentag Prof. Castellucci. „Verantwortung heißt: Tun, was man kann!“

- Am 27. April fand der Fachtag „Sexualisierte Gewalt und Theologie – toxische Traditionen in evangelischer Theologie und Kirche“ im Hospitalhof mit fast 100 Teilnehmenden statt. Dazu wird Hellger Koepff in nächsten TOP sprechen. Es wurden vier Arbeitsgruppen eingesetzt, die relevante Themen der kirchlichen Praxis anschauen und daran weiterarbeiten. Dies gilt im Hinblick auf Gottesdienste – z.B. mit traumasensibler Sprache; im Hinblick auf Seelsorge mit Trainings zu *gender based violence*, im Hinblick auf den Bildungsbereich durch die Erstellung von sexualpädagogischen Leitlinien. Außerdem ist eine Arbeitsgruppe zum Thema „Geistlicher Missbrauch“ sowie zum Thema Amt, Berufung, Ordination geplant. Diese Arbeitsgruppen sind bereits gestartet.

Schaubild (Folie 5)

Zur Übersicht und zeitlichen Einordnung der Initiativen dient das folgende Schaubild. Es zeigt jeweils den Startpunkt.

Vielen Dank.

Fachstelle zum Umgang mit sexualisierter Gewalt, Ursula Kress